

Was das Innere der Hauptkirche zu Langenbernsdorf betrifft, so ist dasselbe geräumig, lichtvoll und übrigens so beschaffen, daß der Prediger überall gut gehört werden kann. Die darin angebrachten Gemälde, meist aus der evangelischen Geschichte entlehnt, sind sehr werthlos. Ein Paar Bildnisse früherer Geistlichen sind in Lebensgröße darin befindlich. Monumente sind nicht vorhanden.

Was die 20 Minut. von der Hauptkirche entfernte Soror anlangt, so entbehrt dieselbe einer Orgel, ist kleiner als jene, übrigens aber bei aller Schmucklosigkeit gut und regelmäßig gebaut. Beide Kirchen sind ohne Vermögen und Legate. Der Kirchhof von beiden enthält keine durch Schrift oder Gestaltung interessante Denkmäler. Bezüglich der St. Nicolai- oder obern Kirche werde noch bemerkt, daß sie, bei Mangel an eignerem Vermögen, vornehmlich durch milde Stiftungen unterhalten worden ist. Besonders verdient um sie hat sich ein gewisser Reismann, Inhaber eines Bauer-guts in früherer Zeit, gemacht, dessen Bild auch in der Kirche hängt. Seiner Freigebigkeit verdankt sie den Altar.

Langenbernsdorf hat 2 Schulen. Die obere bei St. Nicolai (der Soror) war früher eine Nebenschule, und es mußten daher die Zöglinge derselben vom 12ten Jahre an bis zu ihrer Confirmation die niedere oder Hauptschule besuchen. Jetzt bildet sie eine selbstständige und hat einen Lehrer ohne Kirchendienst. Die Zahl der Schulkinder beträgt in der niedern Schule, deren Lehrer zugleich Kirchendiener ist, gegen 212, die der obern ungefähr 180. Der gegenwärtige Lehrer an der niedern Schule heißt Joh. Gottlob Gutmann, gebürtig aus Zabelitz, zuerst Kinderlehrer in Wefnitz, dann in Naundorf, fungirt seit 1837 als Substitutus des Schullehrers Johann Christoph Zeiler von Großnaundorf. Letzterer entleibte sich aus Melancholie mittelst Strangulirung in seiner Wohnung; es war der 8. März 1842. — Der obere Schullehrer heißt Julius Gotthilf Köhler, gebürtig aus Wolfenbürg, war früher Catechet an dem Auerhammer bei Aue und kam 1836 auf seinen gegenwärtigen Posten und zwar als selbstständiger Lehrer; er verwaltet keinen Kirchendienst und hat nur die Function, bei der Beichthandlung und bei dem Fastenwochengottesdienste in der obern Kirche den Gesang zu leiten. Sein Einkommen ist gegen 180 Thlr. fixirt, das des niedern Schullehrers auf 370 Thlr. Neuere Schulen sind in der Parochie Langenbernsdorf nicht gegründet worden.

Die Collatur von Kirche und Schule hat das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Anlangend die Pfarrgebäude, so befinden sich dieselben in gutem Zustande. Die Pfarrwohnung ist 1754 neu erbaut und hat eine schöne Lage. Ob sie jemals durch Brand zerstört worden sei, ist ungewiß. Als bemerkenswerther Vorfall, der sich im Pfarrgehöfte zugetragen, verdient dieß angeführt zu werden, daß ein früherer Ortsgeistliche aus Unvorsichtigkeit durch ein abgefeuertes Gewehr ein Mädchen erschossen

hat, was ihm als Strafe seine Versetzung nach Selingstedt zuzog. Sein Name ist Löscher.

Nabe bei Langenbernsdorf wohnt ein königl. Forstbediente; im Dorfe selbst ein praktischer Arzt. Fabriken hat es nicht; ein Paar Ziegelbrennereien giebt es.

Langenbernsdorf bildet eigentlich nur eine Gemeinde, sie theilt sich aber in die obere, mittlere und niedere Gemeinde. — Der Bauerngüter, die 89 Hufen zusammen enthalten, sind 129. Gärtner giebt es nicht, dagegen Häusler zusammen 90. Die Einwohnerzahl beträgt ohngefähr 1550.

Im Laufe der Zeit sind im Orte verschiedene Unglücksfälle vorgekommen, was bereits oben angeführt worden. Laut Nachrichten ist namentlich 1721 eine große Wasserfluth da gewesen. Im J. 1725 Sonnabends vor Dom. VII. p. Trin. hat es Schlofen und Hagel geworfen von der Größe eines Hühner- und Taubeneies.

Im Bereich der Parochie giebt es einige hohe bemerkenswerthe Punkte, die eine schöne Aussicht gewähren.

Eingepfarrt ist das Weimarische Dorf

**Stöcken**, davon jedoch 11 Häuser königl. Sächs. sind. Es liegt westlich von Langenbernsdorf und gränzt ziemlich an Oberlangbernsdorf an. Der Ursprung seines Namens ist ungewiß, man müßte ihn denn etwa von dem Wurzelholze ableiten, das vor der Gründung des Orts ausgerottet werden mußte, denn sein Terrain war früher Waldung. Vorher hieß er Neubernsdorf und ist erst gegen Anfang des 18. Jahrhunderts gegründet worden. Ursprünglich enthielt er nur wenige Häuser, die sich aber im Laufe der Zeit mehrten. Ein Rittergut existirt nicht darinnen. Das Dorf Stöcken steht unter Freiherrl. v. Mannsbach'scher Gerichtsbarkeit zu Leichwolframsdorf. Es zeichnet sich kein Grundstück oder Haus besonders aus. Die Bewohner des im Allgemeinen sehr armen Orts beschäftigen sich größtentheils mit Handspinnerei, Wollkämmen und andern Handarbeiten, neuerlich haben sich mehrere Weber ansäßig gemacht.

Die Kinder besuchen die Schule von Oberlangbernsdorf, ihre Zahl beträgt gegen 120. Häuser sind circa 80. Zu den meisten gehört etwas Grundbesitz. Einwohner sind ungefähr 600. Von vorgekommenen Unglücksfällen sind mehre Feuersbrünste zu bemerken. Der Ort ist etwas hoch gelegen und bietet eine angenehme Aussicht. Uebrigens ist er unregelmäßig gebaut.

Außer Stöcken ist zu Langenbernsdorf das 10 Minuten von letzterem entlegene

**Forsthaus** eingepfarrt.

Geschrieben und eingesendet vom

Past. Wengler

## Die Parochie Ober- und Niederalbertsdorf mit dem Filial Kleinbernsdorf.

(Beschluß.)

Als Prediger standen an der Kirche die Diaconen zu Neukirchen: 1.) Johannes Agricola, von Grimmitzschau, 1554. 2.) Andreas Kresschmar. 3.) Oswald Pechstein. 4.) Johann Friedrich, ward 1576 Pfarrer in Oberalbertsdorf. 5.) David Ferber, 1584 Pfarrer in Gablenz. 6.) Salomo Ferber, † 1593. 7.) Franz Dieß aus Marienthal, 1594, ward 1612 Pfarrer in Steinpleis. 8.) Daniel Regner, vorher Cantor in Werdau und Sohn eines Pfarrers in Lauterbach, 1612. 9.) Christian Schulze, aus Regis, wohin er als Pfarrer 1648 zurückkehrte. 10.) Adam Mangler, aus Plauen, kam 1650 als Pfarrer nach Ebelsbrunn. 11.) Christian Leer, kam von Greiz hieher, bis 1654. 12.) Melchior Schneegass, 1665. 13.) Joh. Pfeifer, 1667, ward Pastor in Hirschfeld. 14.) Friedr. Schlegel, Sohn des Pastors zu Neukirchen, 1676, ward Pfarrer in Mannichswalde und 1681 Diac. in Grimmitzschau. 15.) Gottfr. Uhle, 1681, ward 1699 Diaconus in Grimmitzschau. 16.) Benj. Kresschmar, von Kirchberg, 1699, 6 Jahr darauf Pfarrer in Planiß. 17.) M.

Christian Heidler, aus Zwickau, 1705, ward Pfarrer in Grimmitzschau 1710. 18. M. Christ. Ludwig Lehmann, von Remissen, 1710, ward Diac. in Grimmitzschau 1722. 19.) M. Gottlob Salomo Hertel, aus Zwickau, 1722, ward ebenfalls Diac. in Grimmitzschau. 20.) Joh. Gottlieb Grose, von Mosel, wo sein Vater Pastor war, von 1730 bis 1768. 21.) Gottlob Conrad Meier, aus Zschopau, ward 1768 Substitut des Vorigen, was er nur 9 Wochen war, succedirte 1769 und kam 1783 als Pfarrer nach Cannawurf in Thüringen. 22.) Christian Ludwig Würzgarten, aus Cannawurf, 1783—1784, wurde Pastor in Neukirchen. 23.) Gottlieb Göpfert, aus Jüdenhain im Schönburgischen, 1784. Im J. 1800 kam er als Diac. nach Werdau, wo er noch in demselben Jahre Pastor ward. 24.) Christian Erdmann Webel, aus Riethnordhausen in Thüringen, 1800—1808, wo er Pfarrer in seinem Geburtsorte wurde. 25.) M. Heinrich Carl Frotscher, aus Drognitz im Neustädter Kreise, 1809, wurde kurz darauf Archidiaconus in Weida. 26.) Gottlieb Heinrich Martius, aus Grim-